



## Barry Eichengreen: „Die großen Crashes 1929 und 2008 im Spiegelsaal der Geschichte“

Ich gebe es zu. Mich einem Urteil Paul Krugmans anzuschließen, kostet mich jede Menge Überwindung. Schließlich hat Krugman, seines Zeichens Träger des „Nobelpreises für Wirtschaftswissenschaften“, einmal ernsthaft die Inszenierung eines Angriffs von Außerirdischen als Konjunkturankurbelungsprogramm vorgeschlagen. In diesem (einen?) Fall ist es aber gerechtfertigt: „Ein extrem gutes Buch,“ ist das neue Buch des bekannten us-amerikanischen Wirtschaftshistorikers Barry Eichengreen, Professor an der University of California, Berkeley. Mit „Die großen Crashes 1929 und 2008 im Spiegelsaal der Geschichte“ legt er eine spannend zu lesende und sehr aufschlussreiche Darlegung zweier das politische und gesellschaftliche Leben prägender Börsenkrachs und Wirtschaftskrisen vor. Die Faktenfülle des Buches ist beeindruckend, nicht weniger aber Eichengreens Fähigkeit, diese in einer leicht verständlichen Sprache dem Leser näher zu bringen.

In 4 Teilen mit den bezeichnenden Titeln „Die beste aller Zeiten“, „Die schlechteste aller Zeiten“, „Auf dem Weg zu besseren Zeiten“, „Ein nächstes Mal verhindern“, spürt er den Ursachen für das Entstehen der Booms in den 1920ern und im ersten Jahrzehnt des neuen Millenniums nach und versucht die Gründe für die Börsenkrachs 1929 und 2008 zu benennen. Weit davon entfernt nur ein Ökonom zu sein, fließen psychologische, kulturelle, historische und politische Faktoren in seine Argumentation ein.

Eine monokausale Erklärung für die Entstehung der Blasen und deren Platzen wie dies etwa die Konjunkturtheorie der Österreichischen Schule vertritt, verfährt Eichengreen somit nicht. Die Entstehung der Spekulationsblasen seien, so Eichengreen, jeweils auf ein umfangreiches Ursachenbündel zurückzuführen. Die Fehlstellung der Schrauben sei teils innenpolitisch, teils außenpolitisch motiviert, teils auf korruptes und gieriges Verhalten zurückzuführen, teils auf

überkommene, aber noch immer wirkmächtige kulturelle und institutionelle Verfasstheiten, teils aber auch im begrenzten Wissen des Menschen begründet. Häufig mussten im politischen Alltagsgeschehen Kompromisse eingegangen werden. So hat die Verfolgung einer bestimmten Wechselkurspolitik (im Dienste außenpolitischer Ziele) nolens, volens Auswirkungen auf die Wirtschaftslage im Inland.



Eichengreen konstatiert, dass in der Bekämpfung der Verwerfungen infolge der Krise von 2008 durchaus richtige Lehren gezogen wurden und ein Abgleiten der Wirtschaft in eine schwere Rezession verhindert worden ist. Als „größte[s] Einzelversagen beim Ziehen der richtigen Lehren aus der Geschichte“ bezeichnet Eichengreen die Einführung des Euro. Die Institutionalisierung einer einheitlichen Geldpolitik bei einer weithin nationalstaatlichen Organisation ökonomisch bedeutsamer Politikfelder wie der Fiskalpolitik oder der Sozialpolitik



vergleicht er mit der institutionellen Wirklichkeit des Goldstandards. Dieser hatte ebenfalls zum Ziel, die staatliche Wechselkurspolitik durch die fixe Bindung an das Gold zu beenden und dadurch den internationalen Handel zu fördern. Es gelang allerdings nicht, die den Wechselkurs beeinflussenden innerstaatlichen Faktoren wie etwa die Geldmengenentwicklung dauerhaft auf diese Wechselkurspolitik auszurichten.

Eine Krise zu bekämpfen ist eine Sache, sie zu verhindern eine andere und die im Grunde wichtigere. Mit einer kleinen Anekdote weist Eichengreen auf das Unvermögen der Ökonomen hin, das Entstehen der Krise zeitgerecht erkannt zu haben. Warum das niemand habe kommen sehen, hat die Queen bei einer Tagung LSE die anwesenden Experten gefragt. Von dieser Anfrage fühlten sich einige Ökonomen direkt angesprochen und schickten der Queen ein halbes Jahr später einen Brief, in dem sie sich für den „Mangel an kollektiver Fantasie“ entschuldigten.

Diesen Mangel an „kollektiver Fantasie“ zumindest ein klein wenig zu beheben, wird Eichengreen auf jeder Seite dieses Buches gerecht. Ob von der Politik abwärts bis zu den Konsumenten die Gesellschaft als Ganzes die nötigen Maßnahmen setzen wird, um wirtschaftliche Zusammenbrüche wie in den 1930ern in Hinkunft zu verhindern, wird die Zukunft weisen.

**Barry Eichengreen: „Die großen Crashes 1929 und 2008 im Spiegelsaal der Geschichte“**

**Finanzbuchverlag, 2. Auflage, 2017**

**ISBN: 978-3-95972-068-7**